

Zur Technik psychologischer Filmaufnahmen

K.-H. HÖFLING, Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen

On the Technique of Making Psychological Films. The author points out that in making psychological films it is by no means always necessary to carefully conceal the fact that a film is being taken — which frequently involves very complicated technical arrangements — from the persons to be filmed. It is often possible to obtain results that are quite as good as those obtained using completely concealed apparatus, by careful subdivision and lighting of the room and by strongly directing the attention of the persons to other objects while the film is being taken. Two examples of this technique are shown, one taken from the field of child psychology and the other from the psychotherapy of adults.

Pour la Technique des Prises de Vue de Films Psychologiques. L'auteur indique qu'il n'est nullement toujours nécessaire pour les prises de vue de films psychologiques, de cacher soigneusement aux personnes filmées le fait-même des prises de vue au prix de dépenses techniques fréquemment très importantes. Il est souvent possible, grâce à une répartition

et un éclairage adroits de la salle et en orientant très fortement l'attention des personnes filmées pendant la prise de vue sur d'autres objets, d'obtenir des résultats équivalents à ceux que l'on obtient avec un appareillage complètement camouflé. A l'appui de cette théorie sont donnés deux exemples, l'un tiré de la psychologie de l'enfant, l'autre de la psychothérapie des adultes.

Die wissenschaftliche Kinematographie trifft auf besondere Schwierigkeiten, wenn sie sich die Aufgabe stellt, psychisch bedingte Vorgänge aufzunehmen. Das liegt daran, daß die Tatsache der Aufnahme und die dazu notwendige Apparatur sowie die besonderen Umstände der Aufnahmesituation dem aufzunehmenden Objekt im allgemeinen nicht verborgen bleiben und damit ihrerseits psychische Wirkungen hervorrufen, die sich mit dem zu untersuchenden Vorgang vermischen und ihn bis zur Unkenntlichkeit stören können. Bei zoologischen Filmaufnahmen, bei Aufnahmen von kleinen Kindern oder geistesgestörten Personen ist es besonders die ungewohnte Situation und die technische Apparatur, die in den meisten Fällen beängstigend wirken und das natürliche Verhalten beeinflussen. Dazu kommt bei erwachsenen und einsichtigen Personen die Kenntnis von der Bedeutung und dem Zweck aller dieser Maßnahmen. Alles, was man vom Film und seiner Rolle im modernen Leben weiß, dazu das Gefühl, selber Mitwirkender zu sein, alles dies nimmt in den meisten Fällen dem Subjekt die Unbefangenheit, die für den natürlichen Ablauf seiner Handlungen nötig ist.

Der nächstliegende Ausweg aus diesen Schwierigkeiten ist die Aufnahme mit verborgener Kamera. Diesen Weg ist man häufig gegangen, und er hat auch oft zu guten Resultaten geführt. Er bedingt aber eine Reihe von Einschränkungen und Behinderungen, die um so schwerwiegender sind, je intelligenter und psychisch empfindlicher das aufzunehmende Subjekt ist. Zunächst erfordert es ja einen gewissen technischen Aufwand, eine Kamera so aufzustellen, daß sie auch im Betrieb nicht bemerkt werden kann. Dazu gebraucht man entweder eine geräuschlose Kamera oder eine akustisch abgeschirmte Deckung, eine Zwischenwand mit Fenster oder dergleichen. Die Verbindungsöffnung muß so klein sein oder so abgeschirmt werden, daß sie hinreichend unauffällig ist. Verschiedene Konstrukteure und Forscher haben sich viel Mühe gegeben, hierzu sinnreiche Vorrichtungen und Geräte nach sehr verschiedenen Prinzipien zu erfinden. Meist wird hierbei die Schwenkmöglichkeit der Kamera und die Zahl und Verteilung möglicher Aufnahmestandpunkte und damit die Bewegungsmöglichkeit des Objektes sehr eingeschränkt. Dazu kommt die Schwierigkeit, die für Filmaufnahmen unerläßliche auffällig starke Beleuchtung so zu motivieren, daß sie bei dem Aufzunehmenden kein Mißtrauen erregt. Diese Schwierigkeit wird um so größer, je mehr allgemeine Erfahrung und technisches Verständnis dieser besitzt; sie ist beim intelligenten Erwachsenen kaum zu

überwinden. Man muß sich hier darauf beschränken, Vorgänge aufzunehmen, die dem bewußten Willen nicht unterworfen sind, wie z.B. Verhalten bei Erschrecken. In anderen Fällen ist man auch schon den Weg der unbeobachteten Infrarotaufnahme gegangen, wobei natürlich alle Nachteile dieser schwierigen Technik in Kauf genommen werden müssen. Neue Möglichkeiten scheint hier die Fernstechnik in Aussicht zu stellen. Ihre Aufnahmegeräte benötigen heute keine auffällig hohe Beleuchtung mehr. Der technische Aufwand ist aber beim Fernsehen sehr hoch, und es fällt schwer, genügend bewegliche Arbeitsmethoden zu entwickeln, insbesondere, wenn man die Möglichkeit haben will, auch außerhalb des Ateliers improvisierte Aufnahmen zu machen. Außerdem ist ein mit Mitteln der Fernstechnik hergestellter Film in seiner Qualität einem guten, rein optisch aufgenommenen Film heute noch unterlegen.

Es soll hier nun die Aufmerksamkeit auf einen anderen Weg gelenkt werden, auf dem man in vielen Fällen gute und wissenschaftlich befriedigende psychologische Aufnahmen erzielen kann, ohne einen ungewöhnlichen technischen Aufwand zu benötigen. Dieser Weg ist seinerseits ein psychologisches Verfahren und besteht darin, daß man weder die technische Einrichtung, noch die Tatsache der Aufnahmesituation dem Aufzunehmenden verbirgt, sondern durch richtige Versuchsführung und geeignete Anordnung und Beleuchtungsmaßnahmen ihn bei der Aufnahme diese Umstände vergessen läßt. Die Methode geht davon aus, daß ein Mensch nicht alles bemerkt und in sein Bewußtsein aufnimmt, was er nach den äußeren Umständen einer Situation zu bemerken in der Lage wäre, sondern nur das, worauf seine Aufmerksamkeit gerichtet ist. Gelingt es also, seine Aufmerksamkeit auf eine lebhafte und interessante Handlung zu lenken, so werden nach einiger Zeit die umgebenden technischen Aufnahmeeinrichtungen zu Nebenumständen, die nur noch im Unterbewußtsein wahrgenommen werden und den psychischen Ablauf der Haupthandlung immer weniger beeinflussen. Dazu kann man wesentlich beitragen, wenn man diese Einrichtungen und die Tätigkeiten bei der Filmaufnahme möglichst unauffällig gestaltet. Die Mittel hierfür sind: geeignete Anordnung der Beleuchtung, die den technischen Apparat im Halbdunkel lassen muß, langsame und unauffällige Bewegungen bei der Aufnahmetätigkeit und völlige Geräuschlosigkeit. Es gehört ferner dazu, daß das technische Personal und der Aufnahmeleiter den aufzunehmenden Personen vorher gut bekannt gemacht werden und das über die Tatsache und den Sinn der wissenschaftlichen Filmaufnahme offen gesprochen worden ist. Wenn dann während der Aufnahme alles Auffällige vermieden wird, so kann eine Versuchsperson aus psychologischen Gründen ihre Aufmerksamkeit nicht dauernd auf einen Gegenstand gerichtet halten, an dem nichts geschieht, und nach einer gewissen Anlaufzeit muß ihre Neugierde hierfür erlöschen und sich auf die eigentliche Versuchshandlung richten. Wenn diese so durchgeführt wird,

daß sie für den Aufzunehmenden interessant ist und ihn möglichst auch emotional anspricht, so wird er schließlich nur noch in ihr leben und die Aufnahmesituation vergessen. Eine solche Methode, die auf psychologischen Grundlagen beruht, ist gerade deshalb bei psychologischen Untersuchungen in vielen Fällen besser als die mit technischem Aufwand zu erzwingende Geheimhaltung der Aufnahme. Sie muß natürlich mit der notwendigen wissenschaftlichen Besonnenheit und Sorgfalt durchgeführt werden. Auch vom Standpunkt der Ethik ist sicherlich ein Verfahren vorzuziehen, das auf Aufrichtigkeit gegenüber dem Patienten gegründet ist und bei dem es nicht nötig ist, ihn über die wahren Zwecke der Vorgänge zu täuschen.

Dem Verfasser ist es bereits gelungen, mit dem geschilderten Vorgehen in einigen Fällen überraschende Erfolge zu erzielen. Kennzeichnend war hierbei die Leichtigkeit, mit der es bei richtigem Verhalten gelingt, die Versuchspersonen von der kinematographischen Aufnahme abzulenken und ihre Aufmerksamkeit auf die eigentliche Versuchshandlung zu konzentrieren. In einem Falle handelte es sich um Aufnahmen von Kindern, bei denen das Wettfeilverhalten untersucht werden sollte. Wie die Abb. 1 zeigt, ist dabei das Kind mit einem einfachen Spiel beschäftigt, welches darauf gerichtet ist, ein bestimmtes Ziel (Vollendung eines Türmchens aus einzelnen Bausteinen) in einer gewissen Zeit zu erreichen. Dem Kind gegenüber sitzt die Versuchsleiterin, die das gleiche Spiel spielt und das Kind auffordert, mit ihr zu wetteifern und das Ziel zuerst zu erreichen. Dabei wird zwischen Erfolg und Mißerfolg abgewechselt und das Verhalten des Kindes hierbei studiert. Der aufgenommene Film gestattet, später dieses Verhalten in aller Ruhe zu untersuchen und bei einer größeren Anzahl von Kindern miteinander zu vergleichen. Man sieht schon aus Abb. 1, wie sehr die Aufmerksamkeit des Kindes auf das Spiel gelenkt ist. Obwohl Kamera- und Beleuchtung im gleichen Raum stehen, wird die Handlung nach einiger Zeit nicht mehr beeinflußt, und es gelang immer sehr leicht, die Neugier des Kindes hiervon abzulenken. Man muß sich nur hüten, auffällige Geräusche zu machen, denn nach unseren Erfahrungen wirken diese viel mehr störend als auffällige optische Phänomene.

Sind solche Versuche mit Kindern in einem Alter, in dem ihnen noch technisches Interesse und Verständnis fehlen, verhältnismäßig leicht durchzuführen, so muß man bei intelligenten Erwachsenen ganz besondere Sorgfalt anwenden. Aber auch hier haben wir wirklich überraschende Erfolge gehabt. In einem Falle handelte es sich um Aufnahmen von einer unter dem Namen „Psychodrama“ bekannten, von MORENO angegebenen therapeutischen Methode. Sie beruht darauf, daß Personen frühere Erlebnisse, die psychische Veränderungen bei ihnen ausgelöst haben, zusammen mit anderen spielen, in Dialogform darzustellen suchen. Auf diese Weise wird angestrebt, eine Lösung ihrer Konflikte zu erreichen. Eine Gruppe, zu der außer der Versuchsperson auch der Therapeut und sein Helfer sowie eine

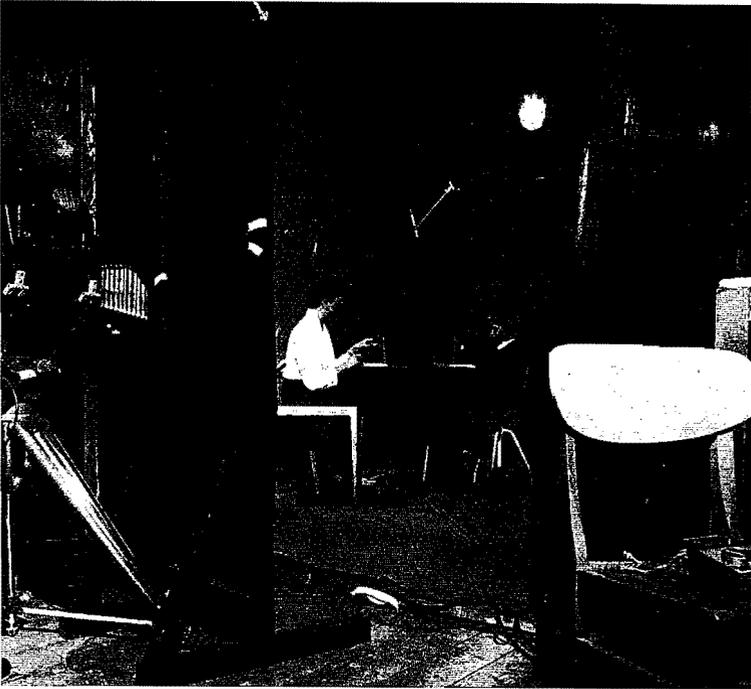


Abb. 1. Aufnahmeeinrichtung zur Untersuchung des
Wetteiferverhaltens von Kindern

Vorn hinter leichten Abschirmungen die Aufnahmeapparaturen (geräuschlose Kameras). Durch die Lücke ist die Versuchsleiterin mit einem Kind beim Spiel zu sehen und die Anbringung der Mikrophone erkennbar. — Die Beleuchtung wurde gegenüber der Filmaufnahme geändert, um den sonst im Schatten liegenden Vordergrund sichtbar zu machen

Reihe von Mitpatienten gehören, diskutiert das Problem der Versuchsperson und spielt die hierfür kennzeichnenden Szenen im Dialog mit wechselnder Besetzung der Rollen. Dabei wird versucht, den Konflikt zur Lösung zu bringen. Ein solches Spiel sollte nun gefilmt werden. Dazu wurden die Einrichtungen etwa so getroffen, wie aus der Situationsskizze (Abb. 2) hervorgeht. In einem größeren Raum der Klinik war eine halbrunde Stuhlreihe aufgestellt und ihr gegenüber ein Tischchen mit mehreren Stühlen. Die Beleuchtung war so angeordnet, daß zwei Lichtkreise entstanden, die durch die gestrichelten Linien angedeutet sind. Auf der Stuhlreihe nahmen der Arzt und der größere Teil der Gruppe Platz, während am Tisch jeweils zwischen zwei bis drei Personen die Dialogszenen gespielt wurden. Die Aufnahmekameras, in diesem Fall drei an der Zahl, und ihr Bedienungspersonal standen längs der Wand außerhalb der Lichtkegel und

waren so eingerichtet und eingestellt, daß ohne störendes Geräusch alle wesentlichen Vorgänge erfaßt werden konnten. Dabei mußten die Kameramänner die Aufgabenstellung kennen und vorher gut instruiert sein, auf welche Erscheinungen es bei der Aufnahme hauptsächlich ankam, denn da während des Geschehens keine merkbaren Hauptweisungen gegeben werden durften, mußten sie selbständig alles Wesentliche aufnehmen. Dazu gehörten z.B. in bestimmten Situationen auch die unwillkürlichen Bewegungen der Füße und anderer Körperteile der Versuchspersonen.

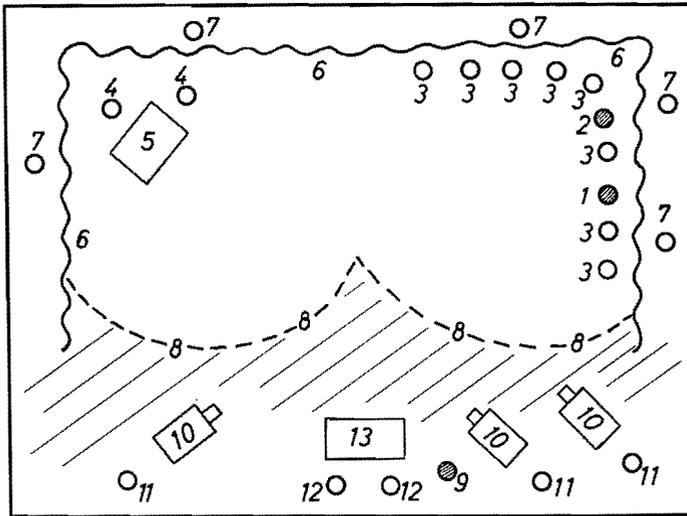


Abb. 2. Situationsskizze zur Aufnahme des Psychodrama

- 1: Therapeut; 2: Cotherapeutin; 3: Plätze für die Teilnehmer; 4: Plätze zum Spielen von Dialogszenen; 5: Tisch; 6: Vorhang; 7: Mikrophone; 8: Schattengrenze; 9: Aufnahmeleiter; 10: Kameras; 11: Kameramänner; 12: Tontechniker; 13: Tonapparatur

Die Spielenden befanden sich hierbei in dem erhellten Teil des Raumes, gewissermaßen unter einer Lichtglocke, die so den für das Spiel wesentlichen Teil der Einrichtung und die Mitwirkenden umfaßte, Kameras und Aufnahmepersonal aber im Halbdunkel ließ. Eine solche Anordnung trägt erheblich dazu bei, die Aufmerksamkeit auf das Spiel und die Diskussion zwischen den Spielern und den übrigen Teilnehmern der Gruppe zu lenken. Nach ganz kurzer Zeit wurden diese Teilnehmer, die sich aus durchaus intelligenten, teilweise jedoch psychisch stark gehemmten Personen zusammensetzten, so auf das Spiel konzentriert, daß sie alle Dinge außerhalb der Lichtglocke vergaßen und das Spiel so durchführten, wie es auch ohne Anwesenheit einer Aufnahmegruppe abgelaufen wäre. Die Kameramänner

und der Aufnahmeleiter waren an den vorhergehenden Tagen mit allen Mitwirkenden bekannt gemacht worden und hatten in geselligem Kreise mit ihnen Kontakt aufgenommen. So wurde das Kamerateam den Versuchspersonen vertraut gemacht. Wesentlich ist natürlich, daß der Therapeut und sein Helfer imstande sind, jederzeit die Diskussion und das Spiel zu lenken und flüssig zu erhalten und das Interesse aller Teilnehmer in geeigneter Weise anzusprechen. Der fertige Film zeigt, daß dies gelungen ist, und seine bevorstehende wissenschaftliche Auswertung verspricht interessante und sicherlich wissenschaftlich einwandfreie Resultate.

Diese Erfolge werden uns ermutigen, die geschilderten Wege auch in anderen geeigneten Fällen zu gehen. Wir sind der Ansicht, daß man sich bei künftiger Planung von psychologischen Filmvorhaben immer erst die Frage vorlegen sollte, ob man mit einem solchen, dem psychologischen Sachgebiet in seinen Grundlagen angepaßten Vorgehen nicht besser zum Ziel kommt als bei der mit großem Aufwand und vielen Behinderungen verknüpften Methode der verborgenen Kamera. Natürlich gibt es auch Fälle, in denen das hier beschriebene Verfahren weniger geeignet ist. Das richtet sich nach den Gegebenheiten der psychologischen Aufgabenstellung und nach der Art der in Frage kommenden Versuchsperson. Sicherlich wird aber in vielen Fällen auf dem beschriebenen Wege ein guter Erfolg zu erzielen sein.

Zusammenfassung. — Es wurde der Versuch gemacht, Möglichkeiten für Filmaufnahmen zur Registrierung von Mimik, Gestik und Lautäußerungen bei Kindern und Erwachsenen zu zeigen. Dabei haben sich zwei verschiedene Methoden als zweckmäßig erwiesen. Bei Kindern von zwei bis sechs Jahren wurden Aufnahmen mit getarnten, geräuschlos laufenden Kameras gemacht, bei Erwachsenen wurde mit äußerster Unauffälligkeit von Aufnahmeapparatur und Bedienungsmannschaft ohne Tarnung gearbeitet. Es zeigte sich, daß dabei in kurzer Zeit die Tatsache der Aufnahmesituation vergessen wird und die Reaktionen unbeeinflusst von ihr ablaufen. In beiden Fällen ist die notwendige intensive Beleuchtung nicht nur nicht störend, sondern sogar fördernd und wirkt im Sinne einer Abschirmung. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß es unerläßlich ist, störende Geräusche während der Aufnahme zu vermeiden. Wichtig ist es, daß Kinder sowohl wie Erwachsene eine Aufgabe bewältigen müssen, die sie so stark in Anspruch nimmt, daß sie sich vollkommen darauf konzentrieren müssen.